

„Das ganze Jahr ist Fasching“

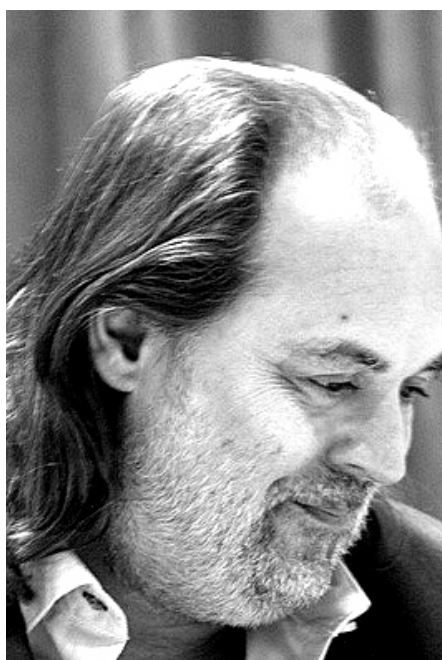
Jost Voges kündigt ein "bayerisches Urgestein" an: geboren in der Nähe von Burghausen, Gesangsstudium in München und in Bayreuth „zu Hause“: Ks. Wolfgang Koch ist am 24. September 2016 zu Gast beim IBS. Er zählt zu den wichtigsten dramatischen Baritonstimmen in der Welt der Oper und kommt gerade frisch von den Wiederaufnahmeprüfungen der *Meistersinger*. Das Gespräch führt gewohnt fachkundig Dorothea Hußlein vom BR. Trotz Oktoberfest und schönem Wetter sind viele Opernfreunde gekommen und fast allen ist Wolfgang Koch als Hans Sachs in der viel umjubelten Neuinszenierung der *Meistersinger* präsent.

Er hat die Rolle wohl fünfzig Mal gesungen, war schon als Schüler davon fasziniert und erläutert seine Sicht auf die Psychologie der Oper. Für ihn sind die *Meistersinger* ein deutsches Volksstück mit allen psychologischen Facetten und im Gegensatz zum *Ring* keine politische Oper. Es geht um deutsches Bürgertum, um wirtschaftliche Leistungen, um Abgründigkeit und um die Kunst. Und es ist jede menschliche Regung darin enthalten, so viel Zorn, Wut, Liebe, Leid; alles kommt darin komprimiert auf zwei Tage vor, es ist ein absolutes Meisterwerk.

Das Debüt als Hans Sachs gab Wolfgang Koch in Bielefeld. Zur großen Erheiterung des Publikums erzählt er von seiner schlechten Vorbereitung, er hat viel zu spät begonnen zu lernen und nur mit Hilfe seiner Kollegen „überlebt“. Das war ihm eine große Lehre. Danach folgten besser vorbereitete Stationen in Frankfurt, Wien und Hamburg und mittlerweile ist er in allen großen Opernhäusern der Welt zu Gast.

Das Hausdebüt in München gab der Künstler 2008 in der Titelrolle von Busonis *Doktor Faust*, seither ist er mit der Staatsoper eng verbunden.

In den *Meistersingern* steht Wolfgang Koch zusammen mit Jonas Kaufmann auf der Bühne, mit dem er studiert hat und dem er gerne die Fahrt im mobilen Schusterladen überlässt. Der Künstler gesteht, dass er allzu fantasievollen technischen Einfällen auf der Bühne gerne aus dem Weg geht, nachdem er versehentlich einen Kollegen per Knopfdruck im fahrbaren Korb für eine halbe Stunde in die Höhe expedierte.



Ks. Wolfgang Koch

Die Frage nach der Erlernbarkeit der Versform des schwer verständlichen Textes lässt bei Wolfgang Koch mehr als einen Seufzer durchklingen – es ist ein ständiges Repetieren! Allein das Markieren im Klavierauszug dauert Stunden, dann der erste Akt, das Erlernte muss sacken, dann wieder und wieder... Nach so viel Investition ist es bitter, dass die Gelder für die Bühnenproben fast überall gesenkt wurden, in Paris wird für die Probenzeiten gar nichts mehr bezahlt. Und wegen so mancher Regieeinfälle können sich diese sehr in die Länge ziehen – „es kostet ja nichts“!

Umso notwendiger ist es im Sängerberuf, an die Spitze zu gelangen.

Darunter ist ein Überleben existentiell schwierig. Am Anfang seiner Karriere hat er leichtfertig sein Engagement in Stuttgart aufgegeben, dann aber das Glück gehabt, vom Berner Theater als Gastsänger engagiert zu werden, wo er fünfzig Mal den Papageno sang – damals ein Überleben in der Nische.

Auf die Frage, was ein Regisseur alles verlangen kann, erwidert Wolfgang Koch, wenn die Wellenlänge stimmt und etwas konstruktiv Gutes entsteht, ist vieles möglich. Er referiert über die Herangehensweise der verschiedenen Regisseure, lobt die brillante Intellektualität von Nicolas Brieger. Ein beeindruckendes Erlebnis war auch die große Harmonie zwischen Castorf und Petrenko. Der Wotan in Bayreuth war eine „Grenzpartie“, die wirklich nur mit Kirill Petrenko so gelingen konnte. Fast alles, was er in seiner Laufbahn über Musik gelernt hat, bekam er von den großen Dirigenten vermittelt, z.B. von Thielemann, Barenboim und natürlich Petrenko. Und heute noch bedeutet ihm die Premiere der *Frau ohne Schatten* mit Kirill Petrenko in München unglaublich viel. Er nimmt die Stunden in der Maske auch gerne auf sich, verwandelt sich gerne, liebt diese Scheinwelt mit ihren ganz unterschiedlichen Rollen, in die er eintauchen und die schönsten Stücke der Weltliteratur aufführen kann und stellt fest: „Das ganze Jahr ist Fasching“.

Wolfgang Koch lebt mit seiner Frau in Wien in der Nähe des Stephansplatzes. Die Überlegung, nach München zu ziehen, wurde angesichts der Mietpreise schnell wieder aufgegeben. Das, was er in Wien zahlt, hätte höchstens für Feldmoching gereicht. An viel beklatschten Musikeinspielungen hörten wir u.a. die Szene von Hans Sachs im 3. Aufzug der *Meistersinger* und den „Traum der Jugend“ aus Busonis *Doktor Faust* in der Münchner Aufführung von 2008.

Anne-Marie Bahle